

die Eiszeit überdauerten, blieben uns ebenfalls erhalten; im Gegensatz zu den übrigen Glacialrelikten hat sie Verhoeff als glacialresistente Formen bezeichnet; eine scharfe Grenze läßt sich allerdings zwischen Glacialrelikten und Glacialresistenten ebensowenig ziehen, wie in zoogeographischen Verhältnissen überhaupt.

Die Erwärmung des Klimas eröffnete aber auch die Möglichkeit für die Einwanderung solcher Arten, denen dies während der Eiszeit unmöglich gewesen wäre. Diese Einwanderung erfolgte zunächst hauptsächlich aus dem Osten und zwar vor allem aus dem großenteils eisfrei gebliebenen Sibirien. Dies war das Land, das unserer heutigen Fauna den Stempel aufdrückte und heute noch überragt die Zahl der sibirischen Arten alle anderen<sup>1)</sup>. Daß eine Art sibirisch ist, schließen wir meist daraus, daß sie dort ihre größte Häufigkeit zeigt und daß diese umso mehr abnimmt, je weiter die Fundorte vom Verbreitungszentrum entfernt sind, ein Schluß, der im allgemeinen richtig sein wird, in besonderen Fällen jedoch auch trügerisch sein kann und daher nicht ohne weiteres schematisch angewandt werden darf.

Da unser Land zur damaligen Zeit großenteils den Charakter einer Steppe trug, so war auch die Bedingung für die Einwanderung von Steppentieren gegeben, die in den Steppen Ungarns und Südrußlands ihre eigentliche Heimat hatten. Sie stellen die pannonische und pontische Gruppe in unserer Fauna dar. Natürlich haben wir auch Einwanderer aus nördlicher gelegenen Steppen Rußlands und Asiens bekommen.

Als die Erwärmung unseres Landes während der Litorinazeit (noch dem Hauptfossil *Litorina litorea* genannt) den Höhepunkt erreichte, da war auch die Zeit für die Einwanderung der wärmebedürftigen südlichen, der mediterranen Arten gekommen; ihrem Zuzug stellten sich allerdings besondere Schwierigkeiten wegen der hohen Gebirge des Balkans, der Alpen und der Pyrenäen entgegen. Unter den mediterranen Tieren können wir eine ostmediterrane Gruppe unterscheiden, die ihre Heimat vorwiegend in Griechenland und Kleinasien hat und eine westmediterrane Gruppe, die aus dem westlichen Nordafrika und Spanien einwanderte; namentlich die westmediterrane Gruppe ist sehr schwach in unserer Fauna vertreten. Es sei hier noch bemerkt, daß Litorinazeit und das Zeitalter der Neolithik ungefähr zusammenfallen.

Auf die Litorinazeit kam dann wieder eine Verschlechterung des Klimas, die Wärme nahm ab (in den nordischen Ländern anscheinend stärker als in Mitteleuropa), die Feuchtigkeit nahm zu und der Wald breitete sich auf Kosten der Steppe aus. Es stellten sich daher wieder mehr nordische Arten ein, die Wald und Wasser benötigten, außerdem aber auch die ozeanische Gruppe, die aus dem Westeneinwanderte. Mit Abnahme der Temperatur und Trockenheit erfolgte auch wieder ein teilweiser

<sup>1)</sup> Wie Sch. auch die sibirischen Einwanderer für eine tertiärzeitähnliche Tierlebensperiode heranziehen will, ist mir unverständlich; wenn auch Sibirien, besonders im südlichen Teil, besser ist als sein Ruf, so ist doch so viel sicher, daß weder das Klima noch die Fauna etwas Tertiärzeitähnliches haben. Für Sch. ist das alles gleichgültig; ob der sibirische *Psophus stridulus* oder die mediterrane *Oedipoda miniata* bei uns einwandert, ist „ganz egal“; Streit um die Art ist müßig“. Andere Leute sind freilich der Ansicht, daß Sibirien und die Mittelmeerländer recht verschieden sind. Aber Sch. preßt eben wahllos alle Tatsachen in das Prokrustesbett seiner Tertiärzeitthese, wo sich die verstümmelten Opfer kläglich genug ausnehmen.

Rückgang der mediterranen und pontischen Arten; die Glacialresistenten, Glacialrelikte und die an große Temperaturschwankungen gewöhnten Sibirier (Sibirien hat kalte Winter und warme Sommer) konnten sich weiterhin halten. Da in historischer Zeit die Steppe im Vergleich zum Wald wieder größere Ausdehnung gewonnen hat, breiten sich jetzt Steppentiere wieder mehr aus. (Fortsetzung folgt.)

## Die Variabilitätsneigung von *Dysauxes punctata* F.

Von H. Stauder, Wels (O.-Oestr.).

(Fortsetzung.)

C. a) *punctata hyalina* Frr. subsp., partim aberr. Seitz: Südosteuropa, Kleinasien; Wagner Lep.-Katal.: Südungarn, Balkanhalbinsel, Kleinasien, Syrien; nach Berge-Rebel IX Vorderflüg. dunkelbraun mit 2 bis 4 weißen Flecken, Hinterflügel mit durchsichtigen Flecken (recte Costalteil hyalin!), mir in typischen Stücken aus Triest vorliegend. In I. u. II. Gen. vorkommend. Seitz bildet *hyalina* hell schmutziggelblich ab, während meine Triesterstücke die Färbung des *ancilla*-♀ im Seitz erreichen. Vorderflügel-Dim. 13—16 mm, also *ancilla* erreichend, teilweise übertreffend.

b) — — *famula* Frr. aberr. Süditalien, Kleinasien, Balkanhalbinsel; Flecken der Vorderflügel getrübt, Hinterflügel unterhalb der Mittelzelle breit durchsichtig (Berge-Rebel IX); nach Seitz Hinterflügel überhaupt blasser, im Costalteile hyalin, Vorderflügel-flecke klein und unvollständig; Dalmatien! Mir liegen aus Dalmatien (Perkovic, Stari) nur 2 Stücke vor, die als Uebergang zu dieser Form vielleicht gezogen werden können.

Als Kombinationen kommen in Betracht:

- |    |     |  |  |
|----|-----|--|--|
| c) | — — | <i>bipuncta</i>  | Istrien, Triest, Dalmatien (hier scheinbar die Form <i>hyalina</i> sehr häufig, jedoch nach meinen Stücken zu schließen nur in der Form + <i>ochrea</i> ). |
| d) | — — | <i>tripuncta</i>   |  |
| e) | — — | <i>depravata</i>   |  |
| f) | — — | <i>lacrimans</i>   |  |
| g) | — — | <i>iuncta</i>  |  |
| h) | — — | <i>ochrea</i>  |  |
| i) | — — | — + <i>iuncta</i>  |  |
| j) | — — | — + — + <i>lacrimans</i>   |  |
| k) | — — | <i>minuta</i>  |  |
| l) | — — | — <i>iuncta</i>  |  |
| m) | — — | — + <i>iuncta</i> + <i>ochrea</i>  |  |
| n) | — — | <i>depravata</i> + <i>lacrimans</i>  |  |
| o) | — — | <i>iuncta</i> aberr. nova. Flecken 1, 2 sowie 3, 4 verbunden, also eine zweifache <i>iuncta</i> -Form. |  |
| p) | — — | — + <i>iuncta</i> (o) + <i>ochrea</i> . Triest 2. X.   |  |
| q) | — — | + <i>famula</i> Frr. Spalato, Perkovic, Castelvecchio, Mitteldalmatien, Ende V, Anfang VI.             |  |
| r) | — — | + <i>servula</i> Berce (= ab. <i>ragusaria</i> Zick.), nicht selten unter Dalmatinern.                 |  |
| s) | — — | + <i>servula</i> + <i>ochrea</i> , ebenfalls oft unter Exemplaren aus Mitteldalmatien (V, VI).         |  |
| t) | — — | <i>semidiaphana</i> nov. aberr. ziemlich oft aus Dalmatien.  |  |

u) *punctata hyalina semidiaphana* + *ochrea*, eine sehr häufige Dalmat.-Form. Bei *semidiaphana* sind die Vorderflügel-Flecken schwach hyalin, mit dunkleren Schüppchen übersät und bei *semidiaphana ochrea* kaum mehr von der Grundfarbe der Vorderflügel abstechend. Unter *semidiaphana* sowie *s. ochrea* auch die meisten der unter A-b-i, sowie die Kombinationen A j-n verzeichneten Privativformen vorhanden. Stücke, bei denen die Hinterflügel bis auf eine sehr schmale,  $\frac{1}{2}$ -1 mm messende Außenrandsbinde, welche gelb bleibt, total hyalin sind, sind keine Seltenheit unter Dalmatinern.

v) — — *ragusaria* Zick., aberr. e. l., Neapel = *servula* + *hyalina* (siehe unter B, r!). Eine prächtige, noch nirgends erwähnte, in Dalmatien und Istrien gar nicht rare Form ist

w) — — *herthina* nova aberr., partim f. princip. infra f. *hyalina*, groß wie typische *hyalina*, Vorderflügel vollfleckig oder mit den genannten Verminderungen; in der Grundfärbung jedoch von allen Formen: *punctata punctata*, *hyalina* (nach Berge-Rebel IX dunkelbraun, nach Seitz heller schmutziggelb), *servula*, *servula separata*, *parvigutta* — völlig abweichend; dunkelhoniggelb bis dunkel-dottergelb mit schwachem Stich ins Hellbraune, Vorder- und Saum der Hinterflügel mit kräftigem Metallglanze; Fransen bei allen meinen Stücken heller als die übrige Flügel-färbung, prächtig und abstechend, goldglänzend, wie dies kein einziges Stück der anderen Formen aus meiner Sammlung aufweist. Belegstücke liegen mir vor aus Castelvechio (Stari) 30. V., 2. VI., Perkovic 12. VI., Salona 14. VI., Triest 27. IX. Lichtfang, drei Stücke, letztere der II. Gen. angehörend. Ein Uebergangsstück mit ähnlicher Färbung besitze ich von *famula* (Stari, 30. V.), ein weiteres einziges unter einer großen Reihe Südtiroler *punctata punctata*. Unter *servula*, *separata*, *parvigutta* offenbar gänzlich fehlend. Ich widme dieser prächtigen Form den Namen meiner unvergeßlichen Tochter.

(Schluß folgt).

### Entgegnung.

*Xylomiges conspicillaris* L. nova var.  
volandi Philipps.

In No. 2 vom 24. April 1920 beanstandet Herr Ingenieur H. Gauckler, Karlsruhe, die Neubenennung der von Herrn F. Voland gezogenen und von mir in No. 26 Jahrgang XXXIII beschriebenen Varietät var. *volandi*.

Ich habe die von Herrn Gauckler erwähnte Abhandlung: „Einige interessante Aberrationen von

Großschmetterlingen aus der Umgebung von Karlsruhe“ von H. Gauckler, Maschinen-Ingenieur, in der Entomol. Zeitschrift Guben X. Jahrgang No. 23 1. März 1897 genau studiert, finde aber, daß die unter Absatz 3 der Abhandlung: „*Xylomiges conspicillaris* aberr. Gauckler“ mit der von mir neu beschriebenen Varietät absolut nichts zu tun hat. Die von Herrn Gauckler erbeutete Aberration ist nach einem einzigen frisch geschlüpften Weibchen beschrieben worden, während die ab. *volandi* Philipps in 6 Stücken gezogen wurde und alle 6 Individuen gleich gefärbt sind. Die Oberflügel sind bei var. *volandi* einfach hellgrau und nicht, wie die von Herrn Gauckler beschriebene Aberration, hell-graugelb. Die Unterflügel bei var. *volandi* sind hellweiß, ohne grau, und der schwarze Mittelpunkt ist auf den Hinterflügeln stark ausgeprägt.

Die Neubenennung besteht daher nach obiger Klarstellung als nova variatio zu Recht.

Franz Philipps, Köln a. Rh.

### Kleine Mitteilungen.

Auf die Notiz des Herrn Geh. Baurates J. Fasquel in Berlin erlaube ich mir mitzuteilen, daß mir am 8. April 1920 ein Männchen der ab. *doubledayaria* schlüpfte. Als ich am selben Abend zu meinem Sammelkollegen Herrn J. Hudec ging, zeigte er mir einen auch ihm an dem Tage geschlüpften *doubledayaria*-Mann. Die Puppen fanden wir gemeinsam am Laaerberg bei Wien. Der Falter scheint also auch schon bis hierher vorgedrungen zu sein. Sehr auffallend ist, daß die zwei ♂♂ Puppen die schwarze Abart ergaben, während von allen ♀♀ Puppen normale (weiße) Falter schlüpfen. Franz Stipan, Wien.

### Literatur.

Natur erzählt. Ein Buch von der Heimat. Von Hugo Otto. Oktav (351) M. Gladbach 1921, Volksvereins-Verlag G. m. b. H. M. 12. —

Ein Dichter wie Hermann Löns spricht zu uns, an diesen werden wir lebhaft erinnert, wenn wir die Schilderungen lesen, die uns von der Tier- und Pflanzenwelt, ihrem Werden und Vergehen geboten werden. Wie jener uns die Heide Westfalens, so führt uns dieser die rheinische Tiefebene mit allem was darin lebt, vor unser geistiges Auge. Innige Liebe zu allem, was die Natur schafft, gibt sich kund, selbst für das Raubgesindel und Schädlinge hat er ein freundliches Wort und weiß ihrem Dasein eine gute Seite abzugewinnen, er will sie als Naturdenkmal nicht ausgerottet, nur eingeschränkt wissen. Die Reichhaltigkeit des Inhalts, der sich nicht bloß auf Tier und Pflanze, sondern auch auf die elementaren Ereignisse erstreckt, ersieht man aus den Kapitelüberschriften: Aus Forst und Flur. Im Wandel der Zeit. Im Reigen der Jahreszeiten. Mutter und Kind in der Natur. Gezähmte Waldtiere. Fliegerkämpfe und Flugspiele. Naturlaunen. Tagebuchblätter. Jung und alt werden den lieben Gast zu sich einladen und über der heimatlichen Natur die natürliche Heimat lieber und werter gewinnen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Die Variabilitätsneigung von \*Dysauxes punctata\* F. 19-20](#)